

Neuenbürg.
Dung.
 26. Dez. (Stephannus-)
 in im Unterkal seine
tsfeier
 chapel hat den mus-
 außerdem wird der
 Farbietungen hifiger
 airallische Aufführungen
 und gefaltet.
 ihren m. Angehörigen
 che sind höfl. eingeladen.
 1/2 7 Uhr.
 2 Mit.) am
Vorstandschast.
Obernleibsbach.
Einladung.
 Verwandte, Freunde und
 Dezember 1920
 e" in Oberneibelsbach
 enden
ts-feier
Dina Krümer,
Obernleibsbach.
 in Gräfenhanen.
o c l.
Einladung.
 wandte, Freunde und Be-
 Dezember 1920
 onne" in Dobel
 enden
tsfeier
önig,
 Fuhrmanns in Dobel,
önig,
 nig, Holzhauser in Dobel.
 the in Dobel.
Pfinzweiler.
Einladung.
 Verwandte, Freunde und
 Dezember 1920
 ne" in Pfinzweiler
 enden
tsfeier
 der Bitte, dies als per-
 nnehmen zu wollen.
Beber, Langenab,
engler, Pfinzweiler,
 es Wilhem Dengler.
 1/2 11 Uhr.
an nach Stuttgart kommt?
 Haltestelle
stajars "ajmstajars" |

Gezagspreis:
 vierjährlich in Neuen-
 bürg 12.75. Durch die
 Hof im Ort- und Ober-
 richts-Bericht sowie in
 möglichen Fällen. Berichts-
 12.80 m. Hofricht.-Bericht.
 In allen von Hofricht. Bescheid
 steht im Zeitpunkt auf Klärung
 der Stellung über die
 Aufhebung des Gezagspreises.
 Behauptungen nehmen alle
 Hofricht. in Neuenbürg
 nachdem die Hofricht. jederzeit entgegen.
 Mikantonia Nr. 24 bei
 1/2 Oberamts-Sportplatz
 Neuenbürg.

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
 Druck und Verlag der C. W. Schmidt Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr. 300.

Neuenbürg, Freitag den 24. Dezember 1920.

78. Jahrgang.

Rundschau.

Die heilige Weihnacht mit ihrem tiefen religiösen Inhalt ist angebrochen. Die Friedensbotschaft der Engel klingt kräftig und lindend in das deutsche Gemüt. Sie kündigt den Frieden auf Erden den Menschen, die guten Willens sind. Gaben wir den? Den Willen, Frieden zu halten mit unseren ehemaligen Feinden, den Siegern im Weltkrieg, haben wir gewillt. Wir möchten ihn haben, selbst wenn wir nicht wollten. Aber den Willen zum Frieden im Innern, von deutschem Stamm zum Brudersmann, von Partei zu Partei, vom Nächsten zum Nachbarn, von einer Volksschicht zur andern, unter den verschiedenen Erwerbsständen, im Verhältnis des Einzelnen zum Volksganzen, wer hat ihn? Es ist ja außerordentlich schwer und erfordert große Opfer, sich in dieser trauernden Zeit frei zu machen von dem materialistischen Geiste der Selbstsucht und der Geldgier, sich untergeordnet mit seinen eigenen Idealen unter die zwingenden Gebote von Staat und Reich, nicht zu haben gegen den Geist der Korruption, der sich von oben herunter in die breitesten Schichten des Volkes hinein erstreckt, sich abzufinden mit dem Dilettantismus in der Regierung mit all den von der Revolution neuangelegenen Staatsgewalten, dem politischen und wirtschaftlichen Schieberamt, — aber heute ist der Tag, an dem ein Blick in das schlichte Lutherevangelium von der Geburt des Erlösers gleich dem Lichtschein der Weihnachtsferien uns mit neuer Deutung und schlichter Kinderfreude erfüllen sollte, an dem wir uns wieder einmal bewußt werden, daß der Wiederaufbau unseres Volkes nur von hinnen gehen kann, wenn wir die christliche Weltanschauung nicht bloß glauben, sondern auch befolgen in allem unserem Tun und Treiben. Ein Tag der Vergebung muß es sein. In der Stunde, wenn von allen Täufern die Glocken klingen zum christlichen Gruß über die winterliche Heimat, da sollen wir warmen Danks neue Wege lassen zum gesamtdeutschen Volke, zu unserem Vaterland, und echte Bruderliebe zu allen, die mögen sie auch anders denken, doch die gleiche Sprache reden wie wir. Dann ist es ein christliches und ein deutsches Weihnachtsfest.

Der Geist der Vergebung wartete wenigstens über den Beratungen des Kabinetts im Finanzausschuß unseres Reichstags. Die künftige Trennung von Staat und Kirche rückt immer näher heran. Schließlich-friedlich will man versuchen, jedem dabei das Seine zukommen zu lassen. Es wird nicht leicht sein. Heberreste alten und Ansätze neuen Kulturkampfes spielen in den Parteien der Linken, wo auf so manchen das Dichtwort zutrifft: „Ihr non plus ultra jederzeit, war Gott zu lähern und den Teufel zu heifen“. Aber bis auf die radikalsten gab sich doch der gute Wille kund, zu einem vertraglichen Ende zu kommen, sobald, wenn nicht in letzter Stunde der Geist des Cabaret von neuem andrückt, mit einiger Subversität der Verabschiedung des Kabinetts im Plenum Mitte Januar wieder zusammen.

Umso schlimmer ist unsere wirtschaftliche Lage, wie sie in einem vielbeachteten Artikel unser Justizminister Bols schonungslos ans neue geschilbert und woraus er für jeden Denkenden den Hwang zum Sparen und Arbeiten im Großen wie im Kleinen abgeleitet hat. Aber wir hören schon wieder von Streikvorhaben, diesmal von den Eisenbahnern, dabei haben wir erst vor wenigen Tagen eine adermächtige Krisis in der Reichsregierung wegen der Erhebung des Reichsnotopfers überhoben müssen, bis es glückt vom Reichstag beschlossen wurde, der sich dann zum 19. Januar verlagte. Und am 20. Februar sind die vormaligen Wahlen. Die Agitation geht dort bereits ein. Es wird eine schwere Abrechnung und ein erbitertes Ringen. Wann kommt endlich — man wird es immer wieder fragen — auch die verfassungsmäßige Wahl eines Reichspräsidenten.

Die Völkerbundskommission in Genf ist beendet; der Wiedergutmachungspektakel in Brüssel zieht sich noch über Weihnachten hin. Es ist nicht der Mühe wert, darüber Worte zu verlieren. Niemand hört gern am Fest von der eigenen Stunde. Wenn man den letzten Nachrichten aus diesem zweiten Versailles glauben schenken darf und wenn es nach unserem Erbfeind Frankreich geht, dürfen wir als Wiedergutmachungsbetrag bloß die Bagatelle von 265 Milliarden Goldmark in den nächsten 49 Jahren bezahlen. Ein Rosenwasser! Wir können mit Schwelgern überein, als er sich vor Versailles äußerte. Die Dand müßte verdorren, welche ein solches Todesurteil des deutschen Volkes unterzeichnet.“ Der künftige Präsident in den Vereinigten Staaten, Harding, macht auch schon, wie Wilson, in Vorkriegszeiten, laut über rassistische Kriegsschiffe und verkündet die Verstärkung des Panamakanals. Es ist doch immer der gleiche amerikanische Dünkel und nur erstaunlich, daß sich immer wieder Dumme finden, die dergleichen glauben. England hat mit Spanien ein Bündnis geschlossen, gewiß nicht zu Abrüstungszwecken. In Korea ist eine Revolution ausgebrochen oder auch von den Japanern selbst entfacht worden, als Vorwand für die Entsendung noch größerer Truppenmassen auf den asiatischen Kontinent. Der Name liegt eine italienische Wladeflotte, am den Garibaldi-Jahrgang d'Annunzio zu mischern. Die Flotte hat gemutert, vielleicht auf höheren Befehl. Es ist ja alles Lug und Trug, reinste Räubermental unter unseren Regierungern. Sie gehören sicherlich nicht zu denen mit dem guten Willen für die die himmlische Botschaft den Frieden auf Erden verbrieft.

Deutschland.

Stuttgart, 23. Dez. Bei der am Sonntag, 16. Januar stattfindenden Landesversammlung der Deutschen Volkspartei wird Reichstagsabgeordneter Dr. Stresemann den Hauptvortrag halten.
München, 23. Dez. Die Berliner Streikgehilfe der Eisenbahner sind bereits auf Bayern übergedrungen. Wie die Deutsche Telegraphen-Information hört, hat eine geheime Abstimmung der Lokomotivführer in Bayern stattgefunden. In München waren 420 dafür und 50 gegen den Streik. Es

verlautet, daß bei der Abstimmung in München der Terror mitgewirkt habe. Ob es tatsächlich zum Streik kommt, muß abgewartet werden.

Berlin, 23. Dez. Der Reichsverkehrsminister Gröner hat, wie der Berliner Vertreter der Deutschen Telegraphen-Information hört, die Leiter der Poststellen in ganz Deutschland zu einer Konferenz nach Dresden zusammenberufen, die am Dienstag den 28. Dezember stattfinden soll. Die Konferenz wird sich mit der Gesamtfrage der Reichsfernbahnen beschäftigen.

Berlin, 22. Dez. Der amerikanische Senator Mac Cormick trifft heute in Berlin ein. Er wird die Weihnachtsfeiertage hier verbringen. Mac Cormick steht dem neuen Präsidenten Harding nicht nur politisch, sondern auch persönlich so nahe, daß die Eindrücke, die Cormick auf seiner Reise gewinnt, nicht ohne Einfluß auf die Politik des Präsidenten Harding bleiben werden. Aus diesem Grunde wird der amerikanische Gast auch in Berlin Gegenstand der Aufmerksamkeit und der größtmöglichen Beachtung aller maßgebenden Kreise und führenden Persönlichkeiten sein.

Berlin, 23. Dez. Durch Erlass des Reichsministers der Finanzen ist angeordnet worden, daß die Umschlagenerträge der Anzeigen auf noch nicht fällige Umschlag- und Zugrufer jederzeit entgegenzunehmen haben und diese Anzeigen vom Tage der Zahlung an bis zum Ablauf des dritten Monats nach dem Ablauf des Steuerabchnitts, also das erstmalig bis zum 31. März 1921 zu verzinsen haben. Der Zinssatz beträgt 5 Prozent und für die Dauer des Monats Januar 6 Prozent.

Berlin, 23. Dez. Der Entwurf des Beamtenrätsches wird heute nachmittags dem Reichskabinett zur Verabschiedung übergeben. — Der neue sozialistische Magistrat Großberlins plant u. a. eine Bekämpfung des den notwendigen Bedarf übersteigenden Wohnraums und eine Dauerangelegenheit. Die Dienstbotensteuer geht auf ein belgisches Vorbild zurück.

Bekämpfung des Wunders und Schleichhandels.
Stuttgart, 23. Dez. Von zutändiger Seite wird und geschrieben: Die kanakische Ordnungspolizei ist unter Begleitung von Beamten des Kriminalamts und der Landesgendarmerie heute in der Nacht mit der energischen Bekämpfung des Schleichhandels beschäftigt. Ihre Tätigkeit, die oft unter schwierigen Umständen auszuführen ist, wird durch die bisher geradezu überragenden Ergebnisse, die auf das Heberhandnehmen des organisierten Schleichhandels ein großes Schlaglicht werfen. Bislang wurden erfasst: 36 521 kg Getreide, 13 799 kg Mehl, 688 kg Fleisch, 402 Liter Milch, 79 kg Butter, 24 Stück Vieh, die über die Grenze verschoben werden sollten, 25 Kilogramm Käse, 16 Liter Schnaps. — Diese Zahlen beweisen mehr denn alles nur allzu deutlich, wie notwendig das Vorgehen der Regierung war, die nicht nur die Schikane der länderlichen Bevölkerung, sondern gegen den wohlorganisierten Schleichhandel diese Maßnahmen ergreifen hat und auch in der Zukunft energisch durchzuführen wird. Von allen Volksteilen darf deshalb wohl erwartet werden, daß sie die Tätigkeit des Polizeikommandos unterstützen, zum mindesten aber nicht unnötig erschweren oder sich gar zu Unförmlichkeiten gegenüber den Beamten hinrichten lassen. Die Tag für Tag mit Dingen dieses Schwersen Dienst verrichten. Da die Anwohner der Ordnungspolizei Disziplin der Staatsanwaltschaft sind, wird gegen alle, die sich zu Unförmlichkeiten hinrichten lassen, wofern Beamtenbefehle eingehalten werden. Die Zivilbevölkerung hat erkennen zu lassen, wie sie in ihrer überausen Wehrheit die Tätigkeit des Polizeikommandos unterstützt und mit wenigen Ausnahmen ihr ruhiges, sachliches Auftreten anerkennt. Da sich das Vorgehen keineswegs gegen Leute richtet, die sich kleinere Lebensmittelmengen für eigenen Bedarf verschaffen, liegt es vielmehr in der Verantwortung der Bevölkerung, die in der rassistischen Arbeit dieses Polizeikommandos — es handelt sich nicht um Reichswehr, wie in der Öffentlichkeit vielfach angenommen wird — ist es zu danken, daß nicht nur diese betrüblichen Menschen an Nahrungsmitteln der Verwendung für die Allgemeinheit wieder angeschlossen wurden, sondern daß in einzelnen Bezirken an der badischen Grenze der dort in großer Mäße hebende Schleichhandel nahezu aufgehört hat.

Zur Frage der Aufhebung der kleinen Oberämter.
Stuttgart, 23. Dez. Die Absicht der Regierung und der Kommission des Landtags, bei der kommenden Verwaltungsreform die kleineren Oberämter des Landes aufzuheben und diese größeren Verbänden anzuschließen, erregt in Spödingen eine starke Gegenströmung. Nachdem schon aus früheren Verhandlungen des Landtags bekannt ist, daß für diese Neuordnung in erster Linie der Bezirk Spödingen vorzuziehen sein soll, hat sich die Zentrumspartei und die Deutsche demokratische Partei, Bezirk Spödingen, in Verbindung mit dem Gewerbe- und Handelsverein Spödingen zu einem Ausschuss für die Bekämpfung des Oberamts" vereinigt, um eine Gegenströmung des ganzen Bezirks gegen die vollkommene Abschaffung zu leiten. Es kam in dieser Versammlung ein einstimmiger Bescheid zum Ausdruck und man sollte glauben, daß Realitäten und Paragrafen in so schwerer Zeit doch vornehmlich wirtschaftlich-schwerer Zeit nur Erbitterung gewährt und wobei die kleineren Oberämter des Landes in dauernden Nachteil gebracht werden. Der Oberamtsbezirk Spödingen wird, wie es sich vor einiger Zeit in Nord u. a. O. zeigte, noch weitere Nachfolger haben. (Schriftl.)

Der Ausruf eines deutschen Kriegsorganisations.
 Kürzlich ging durch die Presse die Nachricht, daß auf einem aus Frankreich zurückkehrenden deutschen Eisenbahnwagen folgender mit Rotstift aufgeschriebener Notzettel eines deutschen Kriegsorganisations entdeckt worden sei: „Ich bin seit 1914 in französischer Gefangenschaft und in 20 Jahren Zwangsarbeit verurteilt. Ich darf meinen Eltern keine Nachricht geben. Wenn dieser Wagen in Deutschland ankommt, bitte ich, meinen Eltern Nachricht zu geben, daß ich noch am Leben bin

und sofort Anzeige zu erstatten. Georg Weidrich, Notzettel (Wals).“ Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat bei der Bürgermeisterin Rohrbach bei St. Ingbert nachgefragt und folgende Antwort erhalten: „Anfrage mit dem beigefügten zurick, daß es hier eine Familie Weidrich gibt, deren Sohn seit September 1914 vermißt wird.“ Dieser ist mit dem den Notzettel schreibenden identisch.“ Die Fraktion der Deutschen Volkspartei hat nunmehr im Reichstag eine Anfrage eingebracht, die die Regierung ersucht, nachzuforschen nach Tatsachen, die diesen Zeitungsmeldungen zu Grunde liegen, gegebenenfalls wenigstens dafür zu sorgen, daß die sehr besorgten Eltern Gewißheit über das Schicksal ihres Sohnes erhalten.

Die neue Tarifierhöhung.
 Wie bereits berichtet, hat der Reichsverkehrsminister eine weitere Tarifierhöhung im Güter- wie im Personenverkehr bestimmt vorausselagt. Die Erhöhung im Personenverkehr soll sich zwar in bescheideneren Grenzen halten als die letzte, die 100 Prozent betrug. Gleichwohl wird die neue Tarifierhöhung sozial ungerecht wirken, weil sie eine neue große Belastung des wirtschaftlich Schwachen, der unteren und mittleren Klassen bedeutet, die bis jetzt an den Steuerlasten am schwersten zu tragen haben, während die Kapitalfrüchtigen, die Schieber und Wucherer, die neue Tarifierhöhung ohne weiteres ertragen können. Auch die Erhöhung der Gütertarife ist geeignet, die Lebenshaltung noch weiter zu verteuern.

Die Auflösung der Ost- und Grenzwehren.
Königsberg, 23. Dez. Die Erklärung des Oberpräsidenten von Ostpreußen, daß er die Verantwortung für die Sicherheit der Provinz nicht mehr tragen könne, wenn die Entente auf die Auflösung der Ost- und Grenzwehren bestehen bleibt, findet in weiten Kreisen der Provinz Zustimmung. Es liegen viele Zustimmungserklärungen vor. So brist es in einer Kundgebung des Kreiswehrvereins Ostpreußen: Jede Einmischung in unsere inneren Angelegenheiten betrachten wir als eine ungeheure Verletzung unserer Freiheit. Eine Auflösung unseres Landes bedeutet im Hinblick auf die innere unübersehbare Lage und die äußeren Gefahren den freiwilligen Selbstmord, und den begehen wir nicht.

Ausland.
Paris, 22. Dez. Der „Intransigent“ erfährt, daß Deutschland im Monat November in dem französischen Schuldenengagementsbüro die Summe von 27 Millionen Franken hätte einzahlen sollen. Deutschland weigert sich, diese Summe zu bezahlen, was die erste formelle Verletzung des Versailles-Vertrages bedeute. Der französische Minister des Auswärtigen habe deshalb bereits zwei Noten ausgearbeitet, die der deutschen Regierung übermittel werden sollen.

Paris, 23. Dez. Nach dem „Echo de Paris“ wird die neue französische Anleihe einen Gesamtbetrag von ca. 31 Milliarden Franken ergeben. — In Frankreich steht man vor einer Ministerkrise. Der Rücktritt des Ministerpräsidenten Lehgues sei wahrscheinlich. Man nimmt als seinen Nachfolger den Reich nach Barthou, Poincaré und Viviani an, während Briand eine weniger gute Presse habe. — Die Dumanite veröffentlicht ein Schreiben von Maria Zeilin, in dem die deutsche Kommunismusmittel, daß die französische Regierung ihre die Einreise nach Frankreich verweigert und sie infolge dessen an der Konferenz in Toulon nicht teilnehmen könne.

London, 23. Dez. In einer Rede vor den Vertretern des Dominion auf der Genfer Konferenz erklärte sich Lord George für Änderungen des Völkerbundespaktes.
Kopenhagen, 23. Dez. Die sozialistischen Zeitungen teilen mit, daß die bulgarische Regierung das Erbuch Tschirkins um Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland zurückgewiesen habe.

Günstige Aufnahme der bayer. Finanzpläne in der Schweiz.
 Die Nachricht, daß Bayern eine Auslandsanleihe auf den Kredit seiner Wasserkräfte aufnehmen gedenkt, hat wie des Züricher Vertreter der Deutschen Telegraphen-Information aus Unterredungen mit führenden Finanzpolitikern erfährt, in der Schweiz keinesfalls überrollt. Man ist sich dort längst bewußt, daß auch die Schweiz über kurz oder lang zusammengehen sein wird, ihr Geld, in dem sie infolge der Valuta erstich, irgendwo anzulegen. Die Schweizer Finanzkreise haben außerordentliches Interesse an Kreditfähigkeit und Würdigkeit Bayerns und es ist nicht ausgeschlossen, daß an dieser Auslandsanleihe auch Schweizer und anderes Auslandskapital eine Beteiligung veruchen wird.

Die russischen Flüchtlinge.
Jülich, 20. Dez. Die „R. A. Ztg.“ meldet aus Ladaweh: Der nach Ladaweh geschickte General Marlowitsch des Wrangelarmee stellt in der Zeitung „Birrabai“ fest, daß sich in den europäischen Staaten gegenwärtig zwei Millionen russischer gegenrevolutionärer Flüchtlinge befinden, davon in Frankreich allein 250 000, in Berlin 30 000, in Serbien 40 000 und in Konstantinopel, die geschätzten Soldaten mit inbegriffen, 210 000 Mann.

England auf der Suche nach einem Kredit-Ekhem für Mittelamerika.
London, 23. Dez. Im Unterhaus sagte gestern anlässlich der Debatte über die Arbeitslosigkeit der Premierminister Lloyd George, der Präsident des Handelsamts sei angeschlossen dabei, mit den hervorragendsten und erfahrendsten Geschäftsleuten einen Plan für ein Kreditssystem zu erwägen, das die Handelsbeziehungen mit Mittelamerika ermdolanden würde. Wenn dies gelinge, werde es das beste Mittel sein, um die Arbeitslosigkeit in England zu beseitigen. Die Arbeitslosigkeit werde nicht eher verschwinden, als bis in Europa gesunde Bedingungen hergestellt seien.

Flucht der Sowjetregierung aus Moskau?
 Die Erregung in Moskau nimmt mit jedem Tage zu und hat ihren Höhepunkt erreicht, nachdem der Beschluß der Sowjetregierung, betreffend die Bewilligung von großen Konzessionen

Kunzigpreis
 le europäische Zeitungs-
 über deren Name 66 f
 der Aufschriftsetzung
 durch die Reichsbehörde
 46 f. extra.
 Kellner-Preis 1. 1. 5
 bei größeren Aufträgen
 entsprech. Rabatt, der
 Maße des Werbematerials
 abhängig ist.
 Schluß der Anzeige-
 Annahme tagtue.
 Fernsprecher Nr. 4.
 Für telef. Anträge wird
 telegraf. Bezeichnung über-
 nommen.

nen an ausländische Kapitalisten, in der Öffentlichkeit bekannt geworden ist. Die Erregung ist so stark, daß der Rat der Volkskommissare beschloß, nach Moskau überzugehen. Als Grund dieser Ueberziehung gibt der Rat an, daß die erregte Stimmung die ruhige Arbeit der Regierung fördere. In dem Telegramm heißt es ferner, daß die Volkskommissare sich nicht auf ihre Schutzstellungen verlassen könnten, weshalb sie nach vor der beschlossenen Ueberziehung chinesische und lettische Truppen zusammengezogen hätten, unter deren Schutz die Ueberziehung stattfinden sollte.

Der Sachverständigenvorschlag der Franzosen in Brüssel.

264 Milliarden Goldmark.

Brüssel, 22. Dez. Die Intente ist jetzt mit ihrem sogenannten „Sachverständigen-Vorschlag“ herangerückt. Deutschland (nicht etwa Amerika) soll in 42 Jahren 264 Milliarden Goldmark zahlen. Dieser Sachverständigenvorschlag heißt folgendermaßen aus: Vom Mai 1921 ab soll Deutschland in 42 Jahren jedes Jahr 8 Milliarden Goldmark zahlen und zwar in halbjährlichen Raten. Von 1925-1930 betragen diese Annuitäten 6 Milliarden Goldmark, von 1930-1934 betragen die Annuitäten 7 Milliarden Goldmark. Man kommt so auf eine Gesamtsumme von 264 Milliarden Goldmark. Man zieht die Einnahmen einer deutschen Anleihe vor mit Bewilligung der Wiedergutmachungskommission. Diese Anleihe wird gedrückt durch die Gesamteinnahmen des Reiches und der deutschen Bundesstaaten, die Zolleinnahmen inbegriffen. Jedes deutsche Kreditbegehren, sei es der deutschen Reichsregierung, sei es der deutschen Einzelstaaten, der Provinzen oder der Städte, wird der Bewilligung der Wiedergutmachungskommission untergeordnet. Es wird eine Kommission für den deutschen Außenhandel eingesetzt. Die Deutschen und die Neutralen können Vertreter in dieser Kommission haben. Der Wiedergutmachungskommission wird das Recht eingeräumt, von 1926 ab Standungen zu gewähren. Sie dürfen nicht auf Beträge über 2 Milliarden Goldmark sich erstrecken und zwar in der Zeit von 1926 bis 1931 und auch nicht über 3 Milliarden von 1932 ab. Als Garantie sind folgende Maßnahmen in Aussicht genommen: Deutschland wird der Wiedergutmachungskommission einen Teil der besten deutschen Industrieaktien bis zur Höhe von 5 Milliarden Goldmark hinterlegen müssen. Die Wiedergutmachungskommission kann neue Sicherstellungen fordern. Die Zolleinnahmen werden unter die Kontrolle der Wiedergutmachungskommission gebracht, welche über die Einziehungen und darüber wacht, daß Deutschland seinen Verpflichtungen nachkommt. Außerdem ist noch eine strenge Ueberwachung der Zolleinnahmen in Aussicht genommen, wodurch die Zollverwaltung der Kommission für die deutsche Außenverwaltung gestellt werden. Andererseits kann die deutsche Reichsregierung angefordert werden, neue Einnahmequellen zu schaffen.

Es zeigt sich, wie schon öfters, wie vornehmlich es war, die schönen Worte einiger französischer Presseorgane hinsichtlich der Wiedergutmachungsfrage allzu ernst zu nehmen und sich durch sie in rosigem Optimismus wiegen zu lassen. So schlimme allerdings, wie der französische Vorschlag, den die französischen Sachverständigen in Brüssel gemacht haben, aussieht, hätte ihn doch der schlimmste Feind nicht vorstellen können. Die Forderung von 264 Milliarden Goldmark ist so wahrhaftig und verheerend, daß sie zunächst noch mit der Möglichkeit eines Fehlers in der drablichen Uebersetzung glauben rechnen zu dürfen. Wie wahrhaftig lächerlich die französische Forderung ist, geht schon daraus hervor, daß das ganze französische Nationalvermögen von 1914 längst keine 265 Milliarden Goldmark Wert hatte, daß man also für die gleiche Summe ganz Frankreich heute für die teilweise Zerstörung eines kleinen Teiles von Frankreich forciert. Die Belastung des deutschen Budgets nach dem französischen Vorschlag würde in den nächst 42 Jahren berechnet am heutigen Stand 40 Milliarden, später 80-100 Milliarden Papiermark betragen. Die Abhilfe, die zu Wiedergutmachungsworten herangezogene Anleihe durch die Gesamteinnahmen des Reiches und der Bundesstaaten zu decken, bedeutet den Versuch, Deutschland in unentrichtbare Finanzslaverei zu bringen, die dadurch äußerlich zum Ausdruck gebracht wird, daß jedes Kreditbegehren der deutschen Regierung oder eines Kommunalverbandes der Bewilligung der Wiedergutmachungskommission untersteht. Es ist wirklich genial von den Franzosen erdacht, durch ein solches Weihnachtsgeschenk für das deutsche Volk den Geist der Liebe und Veröhnung zum Ausdruck zu bringen, auf den Motta in seiner Schlußansprache zu Genuf mahndem hinwies. Selbst, wenn die französischen Vorschläge zum Abschließen bestimmt sein sollten, so wäre jede deutsche Waise, die sich mit diesem französischen Vorschlag befaßt hat, verabschiedet. Gegenüber einem solchen Vorschlag gibt es keinen „guten Willen“, gibt es nur ein unbegrüßtes „Nein“, das es auf alles ankommen läßt. Denn schlim-

mere Wirkungen auf unser Wirtschaftsleben könnte eine Besetzung des Ruhrgebietes kaum haben, als eine deutsche Unterschritt unter solche französische Forderungen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 24. Dez. Die Weihnachtsfeier des Kriegervereins II am 2. Weihnachtsfesttag verlief nach den Vorbereitungen und dem abwechslungsreichen Programm einen in jeder Hinsicht genussreichen Abend, so daß die Mitglieder nebst Angehörigen sowie sonstige Besucher voll auf ihre Rechnung kommen durften.

Neuenbürg, 24. Dez. In diesen Weihnachtstagen läßt es sich einmal, daß das Gestalt von einer schweren Hochwasserkatastrophe, verursacht durch rasche Schneeschmelze, heimgesucht und sehr bedeutender Schaden verursacht wurde. Auch heute liegen überall große Schneemassen, dazu ist Tauwetter eingetreten, so daß man unwillkürlich an die kritische Lage der vorjährigen Weihnachtstage zurückdenkt. Würden wir vor der Wiederholung einer solchen Katastrophe bewahrt bleiben; es ist genug des wirtschaftlichen Glucks, das auf allen lastet.

Neuenbürg, 23. Dez. Weihnachts-Kino-Nachspiel. Direktor Binder's Kinematograph am Stuttgart veranstaltet am 26. Dezember (2. Weihnachtsfesttag) im Wärsaal ein Festspiel mit hochinteressanten Farbenfilmen; dramatischen, belehrenden und humoristischen Inhalts. Die Vorstellungen beginnen um 4 Uhr und Abends 7 1/2 Uhr für Erwachsene mit einem außerordentlichen Großstadt-Programm. Samstag 2 Uhr ist für Kinder ein spezielles Vorfilmprogramm aufgestellt, dessen Besuch durch unsere Schulkinder ausdrücklich von der hiesigen Schulleitung empfohlen worden ist. Wir empfehlen den Eltern, ihren Kindern den Besuch zu ermöglichen. Auch hier wie anderwärts werden die Vorstellungen ohne Zweifel für Alt und Jung ein Ereignis bilden. Also am Sonntag 2 Uhr oder 4 Uhr oder 7 1/2 Uhr auf in den Wärsaal.

Neuenbürg, 24. Dez. (Stille Nacht, Heilige Nacht.) Wer hat dies Weihnachtslied nicht schon in seiner Jugendzeit so oft und gerne gehört, gesungen und immer wieder gesungen, dies Lied, so alt und ehrenwürdig, so einfach und köstlich nett, so gemütvoll, so anheimelnd an längst vergangene Jugendtage? Wie strahlen die Gesichter der Kleinen, wenn sie dieses Lied singen. Bekanntlich ist der österreichische Landschaftslehrer Franz Gruber ein besonderer Gelegenheitskomponist, der Erfinder der herrlichen Melodie und Josef Mohr, ein um denkwürdiger Musiker, der Dichter des Liedes. Das Lied entstand kurz vor dem Weihnachtsfest auf Veranlassung des Pfarrers und wurde zunächst in dessen Pfarrkirche erstmals am Weihnachtsfest aufgeführt. Von dort fand es seinen Weg in die benachbarten Pfarrgemeinden und ist nun Gemeingut der ganzen Christenheit geworden.

Neuenbürg, 23. Dez. Vergeht auf Weihnachten Briefträger, Postboten und Zeitungsträgerinnen nicht! In keiner Zeit des Jahres ist das Herz der Menschenfinder zum Wehen und Wohltun mehr gefähmt, als in der hl. Weihnachtszeit, vor der wir stehen. Alles freut sich auf „Christstübchen“, das die Allermeisten zu verdienen das Jahr über sich recht Mühe geben. Zu diesen gehören in erster Linie der Briefträger, Postboten und nicht zu vergessen — die Zeitungsträgerinnen. Pflüchtgetreu und unverdrossen wollen sie Tag für Tag ihres schweren Amtes, ob die Glut der Sonnenhitze ihnen Schweißtropfen ohne Zahl auspreßt, ob die Winterkälte ihnen die Finger krümmt. Wie könnten wir da ihrer vergessen? Also die Herzen auf und die Taschen!

Neuenbürg, 23. Dez. (Werbung für Landwirte.) In letzter Zeit wurde für eine angeblich neue umwälzende Erfindung für die Landwirtschaft Redame gemacht, die jedem Landwirt ermöglichen sollte, den natürlichen Dünger (Mist, Dung) vollkommen mähr- und kostenlos um das Drei- und Vierfache zu vermehren und seine Einnahme und Ernte mehr als zu verdoppeln. Eine Anwendung künstlicher Düngemittel wurde in Zukunft überflüssig. Das Recht zur Veräußerung dieses Verfahrens wurde an Jedermann, der vorher 150 Mark einrichtete abgegeben. Der Verband bad. landw. Genossenschaften Karlsruhe hat die Sache untersucht und festgestellt, daß Herr Max Gohm, früher Schenckengheißel, jetzt Kaufmann, jedem, der auf den Reim seiner Redame vereinigt, einen mit der Maschine geschriebenen Zettel, auf dem eine Anweisung zur Anlage einer Düngersäule und Landwehr stand, überreichte. Das war in Wirklichkeit die „Sohnische Düngerkultur“. Der Landwirt wurde um 150 Mark erleichtert mit ihm auch viele Zeitungen, welche die Ankündigungen des Genannten ohne Vorauszahlung aufnahmen. Darum: Bauer den Geldbeutel zu!

Neuere Nachrichten.

Stuttgart, 23. Dez. Der Leiter der Postüberwachungsstelle des Landespolizeiamts Adam, sowie zwei weitere Beamte dieser Stelle, sind verurteilt worden, weil sie seit

Monaten Postpakete, die der Ueberwachungsstelle des Landespolizeiamts zur Nachprüfung vorgelegt wurden, gestohlen haben. Es handelt sich hier vor allen Dingen um Lebensmittel. Die Diebstähle sollten dadurch verdeckt werden, daß die Beamten die Gemischtangaben fälschten. Wegen die Verhafteten ist ein Verfahren wegen Diebstehens im Amt eingeleitet worden.

Wangen i. Allg., 22. Dez. Zu der Frage der Errichtung einer Landesmilchzentrale hat nun auch der württembergische landwirtschaftliche Verein, Sitz Wangen i. Allg., auf einer Mitgliederversammlung in Aulendorf Stellung genommen. Er beschloß an das Ernährungsministerium eine Eingabe zu richten, in der einleitend gewünscht wird, daß vor Errichtung dieser Zentrale die ihre Milch zum großen Teil aus dem Oberland bezogen wird, auch noch Sachverständige aus dem Oberland vernommen werden.

Naumburg (Saale), 23. Dez. In vergangener Woche waren vier Gejangene aus dem Gefängnis Naumburg a. S. im Schwurgerichtsgebäude entwichen. Drei davon wurden am anderen Morgen in nahegelegenen Kreisgraben gefasst und nach dem Gefängnis zurückbracht. Der vierte aber hatte sich schon eifrig bemüht, ehe er noch am Hauptbahnhof dinstig gemacht werden konnte, wo er im Begriffe stand, abzureisen. Seine Beute an Schuhwaren, die er in einer nahen Laube untergebracht hatte, wurde ihm abgenommen. Außerdem hatte er ein Fahrrad gestohlen. Bei einem weiteren Einbrüche in ein Schuhwarengeschäft war er gefast worden.

Leipzig, 23. Dez. Bei einem Kaufmann in Gölle'a war kürzlich durch ein kleines Loch in der Schaufensterche wertvolle Wäsche und dgl. gestohlen worden. In der Annahme, daß der Dieb seinen Besuch wiederholen würde, ließ der Besitzer sämtliche Auslagenstände an eine elektrische Klingelleitung anschließen. Dann legte er sich nachts auf die Lauer, und damit ihm die Zeit nicht zu lang würde, lud er verschiedene Freunde zu einem Dauerkaffee ein. Schon wollten die Seidler steilen, als es gegen 1/2 Uhr klingelte — der Dieb war in der Halle. Im Nu war man auf der Straße und war nicht wenig überrascht, als man eine bekannte Frau des Ortes ergriff.

Berlin, 23. Dez. Laut Urteil der IV. Zivilkammer des Landgerichtes Berlin I in der Klage des Cottawerlages wegen Freigabe der im 3. Band der Gedanken und Erinnerungen des Fürsten Bismarck enthaltene Briefe des Kaisers wurde die Klägerin mit ihrer Klage abgewiesen. In der heute mittig erfolgten Beilegung des Urteils wurde betont, daß der Reichshof zwar das Eigentumsrecht des Kaisers hinsichtlich seiner Briefe an Bismarck verneinte, ihm aber das Urheberrecht an diesen Schriftstücken zugebilligt haben.

Berlin, 23. Dez. Als Nachfolger für den ausgeschiedenen Staatssekretär des Reichsfinanzministeriums, Woschke, ist Dr. Japs in Aussicht genommen. — Dem Vorsitzenden der altierierten Kontrollkommission, General Koller, ist eine neue Entwaffnungsnote wiedergebende deutsche Antwort ausgegossen.

Amsterdam, 23. Dez. Ueber den Zustand der vormaligen Kabinett ist gegen im Hause Doorn folgender Bericht ausgegeben worden: Die Stauungen in den einzelnen Organen sind durch die langsam aber stetig abnehmenden Herzkraft in letzter Zeit etwas vermehrt. Die Nächte sind teilweise sehr unruhig. Der ernste Zustand bleibt unverändert.

Brüssel, 23. Dez. Bei der Beratung des Gehaltswurfs zur Gewährung provisorischer Kredite für das Budget 1921 erklärte der Finanzminister, die Lage sei ernst. Die deutschen Schulden betragen 30,3 Milliarden, wovon 9,05 Milliarden auf die konsolidierte Schuld und der Rest auf die schwabende Schuld entfallen. Entsprechend sei der Erfolg der letzten Anleihe gewesen und die Regierung habe deshalb darauf verzichtet, die zweite Serie derselben auszugeben.

Paris, 23. Dez. Die französische Kammer hat

Ein Frühlingstraum.

Eine Erzählung aus dem Leben von Dr. Lehne.

(„Schönheit vorlesen.“)

„Früher war ich ein ganz anderer Mensch.“ Ich möchte die Herrschaften zum Kaffee bitten. Ich sitze im Garten alles bereit! — Uebrigens, Fräulein Woschke, ist vorhin die Sendung gekommen! Ich habe sofort ausgedrückt — es ist sehr schön ausgefallen.“

„Ah, endlich!“ sagte Ella, „bist Du doch, Schatz, wenn ich Dich einen Augenblick allein lasse?“

„Wo willst Du hin, Ella?“ fragte er gleichgültig.

„D, das verrate ich nicht — eine Ueberziehung! Oder soll ich es Dir sagen? — Papa hat mir ein neues Kleid geschenkt — ich sollte es heute schon haben, und da hat mich die dumme Person, die Schneiderin, im Stich gelassen. Es ist nur ein leichtes Sommerkleid; ich hatte aber gar nichts mehr anzuziehen.“

„Aber, Lieb, Du siehst so gut in dem weißen Kleide aus!“ Du gefällst mir darin!“

„Es ist aber so warm — das andere ist viel leichter! Ich bin neugierig, wie ich Dir darin gefallen werde. Gleich bin ich wieder hier.“ Sie warf ihm eine Kupfhaut zu und hastete eilig hinaus. Ein betrübender Atemzug hob seine Brust — endlich war er mal einen Augenblick allein! Wie ihm dieses Besammensein mit der Braut zur Qual wurde! Sie wollte beachten, mit Lieblingen überschüttet sein — und ihren Eifersuchtsamwandlungen mußte er Härtlichkeiten entgegengehen, von denen sein Herz nichts wußte, damit ihr Verdacht eingeschläfert wurde.

— „Aber, mein Junge? Es scheint, die Braut vernimmt Dich nicht allzuweit — und ich glaube, Euch vertriebt Paars in einem Schäferschändchen zu hören,“ tönte des Vaters lachende Stimme in sein Ohr. Er war augenblicklich in besser Laune. Das Gesicht von reichlich genossenem Weine gerötet — eine hochfeine Importe

im Munde — furchte, Papa hat, wie er hier genannt wurde, was in seinem besten Interesse. Kalt beobachtete ihn Woschke — war dieser Name derselbe, zu dem er in wahrhaft begeistertester Liebe emporgestiegen, der ihm als Vorbild der Bornehmheit erschienen war? Nein, er hatte sich verändert, es war etwas Lautes, Härteres an ihm, das gar nicht im Einklang mit seinem früheren Wesen war.

„Gaberiele kommt gleich wieder.“ erwiderte Woschke kurz auf jene Bemerkung.

„Junge, sieh doch nicht so ernst und traurig aus — gerade, als ob ein Leidenbegannnis wäre — und Du kannst Dir in jeder Hinsicht gratulieren.“

„Papa, ich bitte Dich um eins, höre auf mit derartigen Reden — das kann ich nicht vertragen, es macht mich nervös!“ jagte Woschke mit bebender Stimme. Sein Vater sah gar nicht ein, was er ihm für ein ungeheures Opfer gebracht — er schien gar noch zu glauben, der Sohn müsse ihm dankbar sein, daß er ihm zu diesem „Glück“ verholfen; und ein unsäglich bitteres Gefühl bemächtigte sich seiner — was war ihm all der Beifall und Reichthum, wenn Herz und Gefühl dabei zu kurz kamen?

Seelenvergnügt ging sein Vater im Zimmer herum, die kostbare Einrichtung mustend. „Alles sehr hübsch, sehr vornehm, muß ich sagen — der Stuhl allein repräsentiert ein kleines Vermögen, sieh nur die herrliche eingelegte Arbeit — wirklich sehr vornehm, wenn auch hin und wieder der Barockus zum Vorschein kommt.“ Kritisierte er, „aber das tut nichts — sonst angenehme Leute, sehr angenehm — was nicht angeboren ist, kann ja auch nie gelernt werden! Und Deine Braut — sei doch nicht gar so gleichgültig — ist ein einziger Witz — Erwin wäre hingekifft — diese Figur allein — ah lupus in fabula,“ und mit jugendlicher Leichtgläubigkeit eilte er auf Gaberiele zu, die lachend im Rahmen der Tür sichtbar wurde.

„Wie?“ fragte die lächelnd.

„Nun — ich mußte von meinem Sohne endlose Lobpreisungen gebühlich mit anhören.“ erwiderte er, gahlant ihre Hand an seine Lippen führend.

„Sie ärmster, bedauernswertester aller Schwiegereltern.“ lachte sie und hing sich an seinen Arm; lachend sah sie zu ihm empor. „Schade, wäre ich an Ihrer Stelle gewesen! Woschke verdient mich gar nicht! Bist Du jetzt gar nicht eifersüchtig?“

„Liebe Ella, ich kann nicht schmeicheln! — Eifersüchtig, Lieb, auf Papa? Nein! Im Gegenteil, ich freue mich, daß Du mit ihm so gut harmonierst! — Ah, das neue Kleid?“

„Gefalle ich Dir darin, Schatz?“ Und lachend drehte sie sich vor den beiden Herren.

„Superbe! einzig! herrlich!“ rief der Freiherr exaltiert aus. „ach, nur zwanzig Jahre jünger — dann hätte jener alte Brummbär diese holde Göttin sicher nicht bekommen.“

„Wissen Sie das so genau, lieber Papa? Wenn nun aber diese Göttin sich auf einen alten Brummbär lapriziert und keinen anderen gewollt hätte?“ Und sie lachte, daß die festen, weißen Zähne blühten. Dann neigte sie sich zu Woschke: „Du sagst gar nichts, mein Schatz? Gefalle ich Dir nicht?“

Ein Blick haßte auf dem kostbaren blauen Seidenkleid, das mit schwarzem Filz überzogen war. Die weißen Arme und der prachtvoll modellierte Hals und Rücken waren nur von dem düstigen Gewebe bedeckt, daß ihre verführerische Weisse doppelt hervortrat — das helle blonde Haar und die frische Gesichtsfarbe — sein Vater hatte wirklich recht — Gaberiele war ein schönes Weib, das es verstand, seine herrlichen Vorzüge durch die Kleidung glänzend hervorzuheben, und durch solches Raffinement des Anzuges wollte Gaberiele ihn an sich fesseln und halten — wollte sie seine Liebe und Liebenschaft werden.

(Fortsetzung folgt.)

eine Karte
Kampfung de
Scho de
Polonialtrau
Die Verfü
deutsche We
Diese We
Schmach emp
gerade zu de
als Hauptst
den, als Der
schwager Ber
empfanden un
Wie die
hoff die G
alle Verband
friedigung de
nen Finanzla
auf Grund
rits Befreie
Stimmung u
triebwerk
hoffnung, d
hinden wer
Schrift zur
Aus Pa
überhaupt, I
dem Abstim
Nirarberitern
Bertrauen un
brochen bab
Ob dieses V
sahnt eingele
nicht herbor
für die voll
übertrieben
eine solche U
Bei dem
Kien ein U
Die J
den Mo
folgende we
1. für Pa
im
selben
2. für Pa
in S
Samst
3. für Ma
in n
Die Re
vomgerber
Dien abge
geeignete Un
Klebung un
Der Unt
Erlebnisse
bevor zu se
In den
Hundertere
schmer, zugl
können nur
erblichliche
Unter sich
Für die
nich eglid mi
schmer die
Koflen der
Rursortis woh
Ansuchen ein
den Ort der
dürftigen, nich
nochnhsten
Käufung zu id
ort gereicht
halten, ihre
der Kurs löst
Käufungen sind
näglich vorge
würdigkeit n
Amelbu
bold, spät-ten
für Gewerbe
Gemeindebed
anfangen we
medlungn für
wegen besond
Koflen des A
wäre bei der
und Familien
Eltern zu geb
rischlich sein
der Weisse),
die Tauer ih
abgelegten He
Die gew
Müßli der au
aufmerksam
Stuttgart.

wachungsstelle des Landes...
gelegt wurden, gestohlen
allen Dingen um Lebens-
durch verdeckt werden, daß
fälschten. Gegen die Ver-
brechen im Amt einge-

Zu der Frage der Gericht-
nun auch der württem-
in, Siz Wannen i. Alg.,
in Ruendof Stellung ge-
näh ungenüßlichkeit eine
und gewünscht wird, daß
e ihre Misch zum großen
wül, auch noch Sachver-
men werden.

In vergangener Woche
Gerichtsgefängnis Raum-
ade entwichen. Drei da-
in nahegelegenen Kneipen
zurück, bracht. Der vierte
eher noch am Haupt-
punkte, wo er in Begriffe
Schuhwaren, die er in
hatte, wurde ihm abge-
F. Hrad gestohlen. Bei
Schuhwarengeschäft war er

ein Kaufmann in Gölle'n
in der Schaufensterschle-
den worden. In der An-
sich wiederholen würde,
gegenüber an eine elektrische
legte er sich nachts auf
nicht zu lang würde, lud
in Dauerhaft ein. Schon
gegen 1/5 Uhr klingelte
In Ru war man auf der
trafcht, als man eine be-

teil der IV. Zivilkammer
Klage des Cottaver-
Band der Gedanken und
enthalten viele des
er Klage abgewiesen. In
abgabe des Urteils wurde
das Persönlichkeitsrecht
an Bismarck verneint,
schen Schriftstücken zugebil-

olger für den ausgeschie-
anzministerium, Woele,
a. — Dem Vorsitzenden
General Keller, in eine
erlegende deutsche Antwort

den Zustand der vorma-
Dooora folgender Bericht
gen in den einzelnen Or-
stetig abnehmenden Herz-
et. Die Nächte sind teil-
zustand bleibt unverändert.

Beratung des Ge-
Kredite für das Budget
die Lage sei ernst. Die
die Millarden, wovon 9,05
Schuld und der Rest auf
Galtspendend sei der Er-
und die Regierung habe
te Serie derselben auszu-

bische Kammer hat
d.
dem Sohne endlose Lob-
n. — erwiderte er, ge-
hrend.

er aller Schwiegereltern,
Arm; todest ich sie zu
in ihrer Stelle gewesen!
Bist Du jetzt gar nicht
schmeicheln! — Offen-
! Im Gegenteil, ich
gut harmonisch! — W.

g?" Und lotest drehte
ef der Freiherr eralliert
jünger — dann hätte
Witlin lieber nicht be-

ber Papa? Wenn nun
en Brautbür kopriert?
? Und sie lachte, daß
Tann neigte sie sich
mein Schatz? Gesalle

stbaren blauen Seiden-
er überzogen war. Die
modellierte Hals und
stiften Gewebe bedeckt,
welt hervortrat — dazu
frische Gesichtsfarbe —
— Gabriele war ein
eine körperlichen Vorzüge
vorzuheben, und durch
sowie Gabriele ihn
ste sie seine Liebe und

eine kurze Minderheit die Regierungspolitik in der Be-
kämpfung der Umsturzbestrebungen gebilligt.

Neue schwarze Truppen ins besetzte Gebiet.

„Echo de Paris“ meldet: Die in Frankreich domizilierten
Colonialtruppen sind um zwei Regimenter verstärkt worden.
Die Verstärkungen treffen Ende Februar in Frankreich ein.
Die Ueberführung der afrikanischen Truppen in das besetzte
deutsche Gebiet wird am 20. März erfolgen.

Diese Verstärkung der nicht nur in Deutschland als Kultur-
schmach empfundenen farbigen Besatzung im Rheinland muß
gerade zu der Zeit, wo in Brüssel die hohen Besatzungskosten
als Hauptbinderis der Wiederherstellung nachgewiesen wur-
den, als Demonstration der französischen Decretierung gegen
ehrwürdige Verhandlungsabsichten der französischen Politiker
empfunden werden.

Verhandlungen mit den Eisenbahnern.

Wie das „Berliner Tageblatt“ erfährt, besteht kein Zweifel,
daß die Eisenbahnerverbände und Gewerkschaften gewillt sind,
alle Verhandlungsmöglichkeiten auszunutzen. Eine volle Be-
riedigung der Eisenbahnerforderungen schein bei der allge-
meinen Finanzlage des Reichs unmöglich zu sein. Es finden jedoch
auf Grund zahlreicher Eingaben der einzelnen Verbände be-
trifft Befürwörungen im Reichsfinanzministerium statt. Die
Stimmung unter den Eisenbahnern sei besonders in den Ver-
triebswerkstätten gespannt. Es besteht aber nach wie vor die
hoffnung, daß ein für beide Teile annehmbarer Ausgleich ge-
funden werde, ohne daß das zweischneidige Dredumittel des
Streiks zur Anwendung komme.

Polnische Anerkennung für Korfanty.

Aus Warschau wird gemeldet, daß das polnische Staats-
oberhaupt, Marischall Bilsudski, und der polnische Landtag
den Abstimmungskommissionar Korfanty sowie allen seinen
Mitarbeitern des polnischen Plebiszitatskommissionars das volle
Vertrauen und größte Anerkennung für das Bestreben ausge-
sprochen haben, das oberste schlesische Volk zu Polen zu bringen.
Ob dieses Vertrauensvotum das Ergebnis einer gegen Kor-
fanty eingeleiteten Untersuchung ist, geht aus der Meldung
nicht hervor, ist aber wohl kaum anzunehmen, da man den
für die polnische Propaganda in Oberschlesien unentbehrlichen,
übertrieben selbstbewußten und reichlich eitelten Korfanty durch
eine solche Untersuchung erheblich vor den Kopf gestoßen hätte.

Ein entschliches Hochfest.

Bei dem Schuhmacher Babich in Nörders bei Keinerz er-
halten ein unbekannter, der einen Auftrag auf neue Schuhe

überbrachte. Der Schuhmacher lud ihn zum Abendbrot ein.
Der Mann wollte einen Weidbrot borgen, was der Schuh-
macher absah. Möglich zog der Unbekannte eine Mantel-
pistole und erschoss den Schuhmacher und die daneben sitzende
Gefrau. Es entbann sich ein Kampf zwischen dem Mörder
und den beiden Schuhmacherfrauen, wobei diese in schwerer
Weise verletzt wurden. Trotzdem gelang es ihnen, den Mörder
schwebend und durchlöchernd totzuschlagen. Der Mörder wurde
als ein Oesterreicher namens Schaubert festgestellt, der zuletzt
in Berlin arbeitete. Vor dem Hause wurden Fußspuren ge-
funden, die sich nach dem nahen Wald verliefen und darauf
hindeuten daß der Mörder einen Kompfzigen hatte. Die Ver-
folgung der Spuren blieb ergebnislos.

Das neue Jahr

wird in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht
tief einschneidende Ereignisse in Halle und Halle
bringen. Hierüber berichtet rasch und zuverlässig

„Der Enztäler“.

Bestellen Sie, falls noch nicht geschehen, den-
selben sofort, damit keine Unterbrechung in der
: : : : : Lieferung eintritt. : : : : :

Beginn des italienischen Kampfes gegen d'Annunzio.

Nachdem die 48stündige Frist für die Räumung der Stadt
Fiume durch die Zivilbevölkerung abgelaufen war, und d'An-
nunzio dem General Caviglia geantwortet hatte, ist Fiume
jetzt bombardiert worden. Zwischen Italien und Fiume
herrscht völliger Kriegszustand.

Rom, 2. Dez.

Die Zeitungen haben wiederum das Aus-
sehen aus der Zeit der Kriegstage erhalten. Schoßpaltige
Uberschriften verkünden den Beginn der Operationen zwischen
Italien und d'Annunzio. Es werden bereits die ersten Schär-
mübel zwischen Regierungstruppen und den d'Annunzioschen
Legionären gemeldet. Das Torpedobot Jeseiro wurde von

auf Grund des § 105 a der Gew.-O. und § 4 der Vo'g.
Verf. vom 26. März 92, folgende Verfügung getroffen:

Das Barbier- und Friseurgewerbe darf in sämtl. Ge-
meinden des Bezirks am Sonn- und Festtagen nur in der
Zeit von 7—10 vorm. in den Sommermonaten (1. April
bis 30. Sept.) und von 8—11 Uhr vorm. in den Winter-
monaten (1. Okt.—31. März) ausgeübt werden.

Am Christfest, Palmsonntag, Karfreitag, Oster- und
Pfingstsonntag, am ersten Adventsontag und am evangelischen
Landesbüttag ist die Ausübung des Gewerbes gänzlich
verboten.

Zur Ausübung ihres Gewerbes dürfen Barbier und
Friseur mangels anderer Räume auch diejenigen benützen,
welche sie sonst zugleich zu einem Handel mit irgend welchen
Waren verwenden. Sie dürfen aber, außer an Sonntagen,
an denen ausnahmsweise die Beschäftigung von Gehilfen,
Schülern und Arbeitern im Handelsgewerbe zugelassen ist,
diese Waren weder selbst bieten noch verkaufen.

Ewigen Gehilfen, Lehrlingen und sonstigen Arbeitern
die an einem Sonn- oder Festtag beschäftigt werden, ist ein
Nachmittag an einem Wochentag der folg. Woche frei zu
geben. Auch ist ihnen mindestens jeden 3. Sonntag Ge-
legenheit zum Besuch des Vormittagsgottesdienstes zu geben.

Zwischenhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen
werden gemäß § 146 a der Gew.-Ordnung mit Geldstr. bis
zu 600 M., im Unvermögensfall mit Haft bestr. ft.

Neuenbürg, den 22. Dezember 1920. Oberamt:
Wagner.

Die Gemeindebehörden

werden angewiesen, die auf Grund des § 7 der Verfügung
des Ministeriums des Innern und der Finanzen vom
21. Dez. 1920 (Satzung Nr. 292) gefaßten Beschlüsse bis
spätestens 31. ds. Mts. hierher und dem Finanzamt mit-
zuteilen.

Neuenbürg, den 23. Dez. 1920. Oberamt:
Wagner.

Wirtl. Amtsgeld Neuenbürg.

Im Handelsregister, Abteilung für Gesellschaftsfirmen,
Band 1, Blatt 112 ist bei der Firma
Hotel Alump in Wildbad, Gesellschaft mit be-
schränkter Haftung in Wildbad,
am 9. Dezember 1920 unter der Nr. 10 eingetragen worden:
Als weiterer Geschäftsführer ist Kaufmann Julius
Alump in Wildbad bestellt worden.

Die Zeichnung der Firma erfolgt nunmehr durch
diesen gemeinschaftlich mit einem der beiden anderen
Geschäftsführer. Das Stammkapital ist auf 2310000
Mark erhöht worden.

Hinsichtlich der Änderung des § 18 Abs. 1, Satz 2, § 26
der Statuten wird auf die bei Gericht eingereichten Urfen-
den Bezug genommen.

Den 20. Dez. 1920. Oberamtsrichter Brauer.

Allen Verwandten, Bekannten und Freunden ein
frohes Fest!
Familie G. Vischer, Essen-Ruhr,
Schubertstraße 28.

Fiumer Legionären an der Küste von Beglia mit Minter-
schiffen empfangen. Die in Java gelandeten Legionäre über-
ließen in der Nacht einen Regierungsdampfer und trugen Ge-
wehre und Maschinengewehre fort, nachdem sie die Boote über-
wältigt hatten. Ähnliche Handtreiche gegen Militärmagazine
in Dalmatien sind mißlungen.

Lloyd George über die Aufnahme Deutschlands und die Abrechnungfrage.

London, 23. Dez. Lloyd George erklärte gestern auf einem
Frühstück, das zu Ehren der aus Genf zurückgekehrten Dele-
gierten des Völkerbundes gegeben wurde, wir haben großes
Vertrauen, daß, wenn Deutschland seine klare Absicht, die
Friedensvertragsklauseln durchzuführen, zeigt, niemand seiner
Zulassung zum Völkerbund Hindernisse in den Weg stellen
wird. Lloyd George erklärte ferner, daß England nicht daran
denken könne, abzuziehen, solange Amerika sich nicht am Völ-
kerbund beteiligt. Er sagte: Der Völkerbund kann nicht voll-
ständig sein, solange nicht die große Republik im Westen daran
teilnimmt. Wir erwarten hoffnungsvoll den Tag, an dem
Amerika seinen Eintritt erklärt. Es wird nicht möglich sein,
einen Fortschritt in der Frage der Entwaffnung zu erzielen,
solange nicht alle Völker Mitglieder des Völkerbundes sind.
Es wird keinen wirklichen Frieden zwischen den Nationen ge-
ben, solange die Rüstungsgrwalität besteht. Es nützt nichts,
großartige Völkerbundpläne zu entwerfen und gleichzeitig die
Projekte für die Ausrüstung von Riesenarmeen zu unterwerfen
und damit die anderen Nationen zur Teilnahme zu zwingen.
Dieses Betrüben hat mehr zum Krieg beigetragen, als
irgend eine andere Ursache. Bevor aber diese allgemeine Ab-
rüstung möglich ist, müssen alle Völker am Völkerbund teil-
nehmen. Die Staaten können sich nicht darauf einlassen, abzu-
ziehen, bevor sie wissen, daß die anderen Staaten ebenfalls
abziehen.

Vergeßliches Liebeswerben König Konstantin.

Athen, 23. Dez. Der Chef der britischen Marine Division,
Kenny, der an einer Feierlichkeit anlässlich der Rückkehr König
Konstantin teilgenommen hatte, wurde gestern unvermerkt zu
König Konstantin berufen, der ihm den Großkordon des Er-
löberordens überreichte. Gemäß den Instruktionen seiner Re-
gierung setzte Admiral Kenny die griechische Regierung davon
in Kenntnis, daß er zu seinem Bedauern die Auszeichnung
nicht annehmen könne und sie zurücksende. Die französische
Mission, die von der Absicht des Herrschers unterrichtet worden
war, dem Kommandanten der französischen Militärmission,
Grammat, den Kordon des Erlöberordens zu überreichen, hat
der griechischen Regierung mitteilen lassen, sie möge von die-
sem Schritte Abstand nehmen.

Aerztliche Mitteilung.

Der Aerzterverein für das Oberamt
Neuenbürg warnt vor dem Phorosan-
Heilinstitut für Haut- und Geschlechtskrank-
heiten, da die übertriebene und reklamenhafte Auf-
machung begründeten Verdacht gegen die Reellität
des Unternehmens hervorruft. Der Aerzterverein
hat sich auf Grund genügender Unterlagen nun
von der Schwindelhaftigkeit des Phorosan-Unter-
nehmens überzeugt und hält es für seine Pflicht,
der Oeffentlichkeit diese Mitteilung zu machen.

Neuenbürg, den 20. Dez. 1920.
Aerzterverein Neuenbürg.

Im Saale z. „Bären“, Neuenbürg.
Sonntag, den 26. Dezember
Großes Weihnachts-Gastspiel
von Direktor Binder's
Welt-Bio-Theater
aus Stuttgart.
Große hochinteressante Kino Aufführungen mit künst-
lerischer Musikbegleitung (Bandorchester).
Um 2 Uhr nachmittags große zweistündige
Schüler-Vorstellung
mit besonders aufgestelltem lehrreichen Programm.
Um 4 bis 6 Uhr, sowie abends 7 1/2 Uhr
Große Haupt-Vorstellungen
für Erwachsene, mit einem ausserwählten
Großstadt-Programm.
Besonders ist hervorzuheben:
Orpheus in der Unterwelt (Legende) koloriert.
Nero! zur Zeit des Zerfalls des
römischen Kaiser Reichs.
Großes dramatisches Schauspiel aus Cas Badi!
Im Saale verloren und wieder gefunden
durch Bernhardiner-Hunde!
„Der Eid“,
historisches Kriegs-Drama (spanisch arab. Handlung),
und das große, reiche wunderbare Reprogramm von
Notar- und humorvollen Bildern.
Eintrittspreise mit Steuer: Sperrpl. 4 M., Saal,
1. Platz 3 M. 50 J., 2. Platz 3 M., Kinder: 1. Pl.
2 M., 2. Platz 1 M. 50 J.
Persönl. Leitung: Direktor Binder.

Herrenalb.
Ia. Repsöl
per Liter Mk. 28.—
Erhard Kürble,
Telefon Nr. 80.

Emma Fiess
Hermann Schimming
Verlobte
Neuenbürg Kirchheim-Teck
Weihnachten 1920.

Statt Karten!
Mimi Gawron
Albert Bürkle, Baumeister
Verlobte
Oberürkheim Conweiler
Neuenbürg
Weihnachten 1920.

Friedl Duss
Fritz Becker
Verlobte
Conweiler Weiler
Weihnachten 1920.

Statt Karten!
Als Verlobte grüssen:
Berta Hädinger
Richard Schmidt
Horrenalb, Weihnachten 1920.

Julie Seuffer
Hans Lehmann
Verlobte
Herrernalb Lahr
Weihnachten 1920.

Als Verlobte grüssen:
Emmy Schneider
Christian Schroth
Heidenheim/Brenz Höfen/Enz.

Statt Karten.
Frida Ihrig
Karl Müller
Verlobte
Mannheim Döbel
Weihnachten 1920.

Anna Berweck
Karl Kling
Verlobte
Pfinzweiler, Weihnachten 1920.

Pauline Schaible
Friedrich Baier
Verlobte
Bainberg Oberlengenhardt
Weihnachten 1920.

Emilie Jäck
Oskar Staats
Verlobte
Unterrichenbach Unterrichenbach
Solingen
Weihnachten 1920.

Engelsbrand.
Hochzeits-Einladung.
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am
Stephansfeiertag, 26. Dezbr. 1920,
im Gasthaus z. „Traube“ in Engelsbrand
stattfindenden
Hochzeitsfeier
freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung entgegennehmen zu wollen.
Friedrich Lutz,
Mina Lutz, geb. Müller.
Kirchgang 11 Uhr in Engelsbrand.

Wirt. Vereinigung
der aus Elsaß Lothringen Vertriebenen,
Ortsgruppe Herrernalb.
Wohltätigkeits-Konzert
im Saale des Hotels z. Sonne am 26. Dezbr.
(Stephans-Feiertag).
Saalöffnung 5 1/2 Uhr. Beginn 6 Uhr.
Konzert — Gesang — Tanz.
Jedermann freundlichst eingeladen.
Die Vereinsleitung.

Vieh-Verkauf.
Habe am Montag, den 27. des Mts.
einen großen Transport
schönes Vieh
aller Gattungen
in meinem Stalle in Drögingen, Westl. 368
Verkauf stehen, wozu Liebhaber einladet.
Diktor Neckarsulmer.

Kriegerverein II Neuenbürg.
Einladung.
Am Sonntag, den 26. Dez. (Stephans-Feiertag) hält der Verein im Untersaal seine
Weihnachtsfeier
ab. Die hiesige Feuerwehrkapelle hat den musikalischen Teil übernommen, außerdem wird der Abend durch gesungene Festsitzungen hiesiger bekannter Kräfte, durch theatralische Aufführungen und Lichtbilder unterhaltend gestaltet.
Die Kameraden mit ihren w. Angehörigen sowie Freunde unserer Sache sind höflich eingeladen.
Beginn punkt 7 1/2 Uhr.
Programme (für Nichtmitglieder 2 Mk.) am Eingang erhältlich.
Die Vorstandschaft.

Fußballverein Neuenbürg P. U.
Stadt. Spielplatz im „Breiten Tal“.
2. Weihnachts-Feiertag,
den 26. des Mts.,
Freundschafts-Spiel
der 1. Mannschaft Neuenbürg
gegen
1b Mannschaft Ballspielklub Pforzheim.
Anfang 7 1/2 Uhr.
NB.: Mitglieder haben ihre Ausweisarte vorzuzeigen. Eintritt für Nichtmitglieder 1 Mark.
Der Ausschuss.

Schwann.
Lade auf 26. Dezember (Stephans-Tag)
alle Schulkameraden und Schulkameraden mit Angehörigen von Schwann u. Umgeb. zu einem
gemütlichen Zusammensein
in das Gasthaus z. „Adler“ in Schwann ein.
Ernst Wolfinger.

Pfannkuch & Co.
Deutsche
Schokoladen,
Lebkuchen,
Keks
Zigarren,
Zigaretten,
Tabak.

Feldrennach.
Eine junge
**Ruh- und
Fahrtuh**
samt Kalb zu verkaufen.
Ludwig Wilson.
Gottesdienste
in Neuenbürg
Christfest, den 26. Dez. 1920.
10 Uhr Predigt.
10 Uhr Predigt (Soc. 2. 1-14).
Preden Dr. Wegerlin.
Kirchenchor: Bückert euch nicht!
Gemeindechor: Frühlich soll man
Herz springen, Nr. 147.
Anschließend an den Gottesdienst
Feier des hl. Abendmahls.
4 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule.
Preden Dr. Wegerlin.
6 Uhr Weihnachts-Feier der Sonntagsschule in Waldrennach.
Sonntag, den 26. Dez. 1920.
10 Uhr Predigt:
Biblischer Vortrags.
1 1/2 Uhr Chorallehre (Söhne).
Preden Dr. Wegerlin.

**Alle Musik-
Instrumente**
für Haus und
Orchester von
den einfachsten
Schüler- bis zu den feinsten
Künstler-Instrumenten, alles
Zubehör, Saiten usw. empfiehlt in reichster Auswahl
Musik-Haus Curth,
Großhandel und Einzelverkauf
Pforzheim, Leopoldstr. 17
(Kellern Reichs - Hofstraße).

Katholisch. Gottesdienst
in Neuenbürg
Freitag, den 24. Dez. 1920
Bischofsfest, 6-7 Uhr abends
Gedächtnisfeier.
8 Uhr rüh. Angelant - Ausdrück
des hl. Kommunion - Bitt
amt. Hernach Gedächtnisfeier
10 Uhr Predigt und feierliche
Gehamt.
11 1/2 Uhr nachm. feierliche Weihnachts-
andacht.
Sonntag, den 26. Dezember 1920
Fest des hl. Stephans.
7 Uhr früh - Hochamt - 2. Hoch-
amt. Gedächtnisfeier.
9 Uhr nachm. Andacht.
An den Werktagen (1. der Gottes-
dienst um 7 1/2 Uhr.

